

Sonderburg



Skipper Palle Heinrich genießt selbst die Fahrt mit seinem Schiff „Rødsand“.



Einer von zwei Leuchttürmen entlang der Küste bei Ekensund



Marina Minde ist eine Anlaufstelle.



In Brunsnis warten weitere Passagiere.

Mehr als nur Beförderung von A nach B

Fahrradfähre „Rødsand“ ist eine erlebnisreiche Fahrt / Passagiere aus nah und fern überaus zufrieden / Letzte Fahrt am 25. Juli

EKENSUND/EGERSUND

Aus Fredericia sind Jette und Torben Andersen gekommen, um am Sonnabend auf dem Motorschiff „Rødsand“ nach Langballigau auf deutscher Seite zu fahren. Die Dorfgilde Brunsnis-Iller-Busholm (BIB) hat das Schiff zur Fahrradfähre umfunktioniert und bietet diese Fahrt seit dem 28. Juni an. Am 25. Juli geht die vierwöchige Versuchsphase zu Ende, mit Musik an Bord.

Das Paar Andersen hat im Regionalfernsehen von der Fähre gehört. Beide sind begeisterte Fahrradurlauber, sind schon kreuz und quer durch Dänemark geradelt und haben die Donau und den Bodensee mit dem Fahrrad erkundet.

Daher schreckt sie auch nicht die Rückfahrt von Langballigau zum Auto in Ekensund, 42 Kilometer, „eine gemütliche Sache“, auch weil der Picknickkorb gepackt ist, „für den Fall, dass wir nichts Vernünftiges zum Essen finden“, so Andersen.

Der Fahrpreis (125 Kronen ein Weg) „ist vernünftig und okay“, meinen beide. Denn da hat es Kritik gegeben.

„Die Kritik kommt oft von Leuten, deren Fahrrad 50.000 Kronen kostet“, so Skipper Palle Heinrich.

Auf dem Schiff kommt das Paar mit dem Hauptinitiator Gerhard Jacobsen ins Gespräch. Sie merken an, dass sie Karten für ein falsches Datum bestellt hatten, aber keine Telefonnummer angegeben war. Via E-Mail wurde das Problem gelöst. Sie konnten kostenfrei umbuchen.

Das hört Jacobsen nicht zum ersten Mal. Dieses Manko werde behoben.

Wie die Andersens auch ist Peter Nielsen auch als Helfer an Bord, als Helfer. Ein Kamerad hat ihn gefragt und der Rentner sagte zu. Eine seiner Aufgaben: Kontrolle der Passagierliste.

Nielsen hat Dienst von 9 bis 14 Uhr. Die zweite Schicht dauert von 14 bis 19 Uhr.

„Anfangs haben wir den ganzen Tag gemacht. Das war zu viel. Nun haben wir zwei Dienste, was gut klappt“, sagt Jacobsen zu den 25 Freiwilligen, die an sieben Tagen die Woche von 9 bis 19 Uhr für andere im Einsatz sind.

Skipper Palle Heinrich wird die Strecke Ekensund-Marina Minde, Brunsnis-Langballigau vier Wochenlang befahren. Langweilig? „Nee, das ist wie Busfahren. Da hast du auch dieselbe Strecke jeden Tag.“

Er genießt die Fahrt. Statt mit 16, 17 Knoten tuckert die „Rødsand“ mit 5, 6 Knoten über die Förde: „Die Leute wollen ja nicht nur befördert werden, sondern unterwegs was erleben. Das kannst du eher bei ruhigem Tempo. Wenn ich schneller fahre, kostet das auch mehr Brennstoff, dann wird es teuer.“

Und so kann er sich nebenbei mit den Passagieren austauschen, was auch Jacobsen tut. Nur so erfahren sie, wo der Schuh drückt.

Jacobsen darf sich getrost auf die Schulter klopfen. Die Resonanz zur grenzüberschreitenden Schifffahrt ist überwältigend positiv. „Die Leute sind happy. Das erlebe ich jedes Mal wieder“, sagt er.

Die Fahrradfähre erfüllt Bedürfnisse, wie die einer Frau aus Esbjerg. Sie isst liebend gern Fischfrikadellen in Langballigau, kann aber nicht mehr Rad fahren, was ihr Mann gerne tut. Nun können beide mit der „Rødsand“ zum Essen fahren. Er radelt

zurück nach Brunsnis, sie nimmt das Schiff.

Eine Fahrt mit der „Rødsand“ plus Übernachtung haben Wolfgang Grimm aus Harrislee und Kai Johannsen, Kollund, ihrem Freund Norbert Nissen zum Geburtstag geschenkt. In Brunsnis picknicken sie, ehe es an Bord geht. „Das ist eine tolle Sache und sehr attraktiv. Nun kann man eine Rundtour machen“, meint Grimm. „Das war ja lange genug im Gespräch und ein großer

Wunsch von vielen“, weiß Johannsen.

Auch sie sind mit dem Preisniveau einverstanden. „Da kannst du nichts gegen sagen, drei Personen für 270 Kronen. Das ist absolut in Ordnung. Er kann ja nur 12 Passagiere mitnehmen und dazu kommt das Gehalt“, meint Kai Johannsen.

Wie sie bedauern auch andere, dass dieses Angebot nur noch bis zum 25. Juli läuft. „Wenn wir mehr Freiwillige hätten, wäre das was anderes. Aber es kostet ja auch Geld. Die Gilde soll keine roten Zahlen einfahren. Palle und ich haben Ideen. Das Konzept steht, das finden die Leute gut. Aber es wird wohl kleine Änderungen geben“, meint Jacobsen.

Eine Änderung wäre ein professioneller Fahrradständer, ein Ständer für Broschüren, die jetzt auf dem Tisch ausliegen. Auch die Anlegebrücke in Brunsnis drängt nach einer Renovierung/Verbesserung. Wünschenswert sind auch Uniformen für die Helfer. Und natürlich eine längere Saison 2020.

Für vieles müssen Sponsoren gesucht werden. Da Stiftungen kaum für den Betrieb bezahlen, wäre eine Ausfallbürgschaft von der Kommune denkbar, sinniert Jacobsen laut.

Die Betreiber blicken optimistisch auf das Jahr 2020, wenn in vielfältiger Weise der 100. Jahrestag der Wiedereingliederung gefeiert wird. Da wäre eine Fahrradfähre, zumal eine grenzüberschreitende, ein belebendes Element. Das müsse der Kommune doch etwas wert sein, oder?

Die Passagiere zumindest würden es begrüßen. Eine Kombination aus Schifffahrt und Raddtour (es ist Idylle pur, auf dem Gendarmpfad trotz Steigungen und Kiesbelag zu radeln) hat nicht jede Kommune im Landesteil anzubieten. Das ermöglichen Ehrenamtler, denen ein großes Danke aller Passagiere sichern sein dürfte. RN



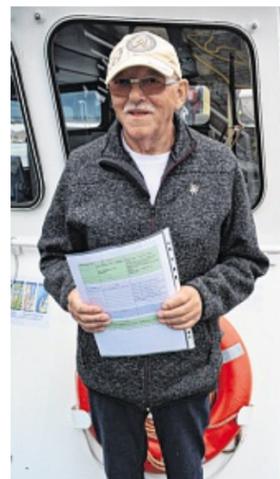
Jette und Torben Andersen aus Fredericia gehen an Bord.



Gerhard Jacobsen (2. v. l.) im Gespräch mit Gästen



Das Motorschiff „Rødsand“ darf höchstens zwölf Passagiere befördern.



Helfer Peter Nielsen



Der Fahrradständer ist selbst konstruiert.



Wolfgang Grimm, Norbert Nissen und Kai Johannsen (v. l.)

FOTOS: RN